

Leitartikel

Bern räumt Minen!

Der Kanton Bern ist über seinen Swisslos-Lotteriefonds ein langjähriger Partner humanitärer Hilfe. Dank seiner Grosszügigkeit konnten bereits mehrere unserer Initiativen umgesetzt werden, zuletzt in Angola. Bislang erwies sich der rechtliche Rahmen dieser Unterstützung jedoch als wenig geeignet für die technischen und finanziellen Besonderheiten von Minenräumaktionen.

Daher haben wir den Beschluss des Regierungsrats des Kantons Bern, einen neuen Änderungsantrag anzunehmen, mit grosser Zufriedenheit zur Kenntnis genommen. Dieser Text, der am 1. Mai in Kraft getreten ist, schafft endlich eine gezielte Unterstützung für Projekte mechanischer Minenräumung. Unserer Stiftung bietet sich dadurch ein völlig neues Instrument, das für die Ausarbeitung und die Organisation neuer, effizienterer Einsätze vor Ort entscheidend ist.

Diese Neuigkeit kommt zur richtigen Zeit. Während zahlreiche internationale institutionelle Akteure ihre Beiträge zur Entwicklungshilfe und zur humanitären Hilfe reduzieren oder gar streichen – wie beispielsweise die USAID (US-Behörde für internationale Entwicklung), bildet das Engagement des Kantons Bern eine willkommene Ausnahme. Noch nie war die internationale Unterstützung so gering, und noch nie war der Bedarf so gross. Angesichts dieser angespannten Lage gibt es für unsere Stiftung noch viel zu tun; sie setzt ihre Mission ohne viel Aufhebens, aber mit Entschlossenheit von der Region Grand Chasseral aus fort.

Wir danken dem Regierungsrat des Kantons Bern von ganzem Herzen dafür, dass er die Dringlichkeit dieser Notlage über unsere Grenzen hinaus erkannt hat. Dieses erneuerte Vertrauen ist ein starker Antrieb, weiterhin dort tätig zu werden, wo die Sicherheit wiederhergestellt werden muss.



Frédéric Guerne
Gründer und Geschäftsführer

Botschafter der Stiftung Digger

Philippe Müller

Philippe Müller (Jahrgang 1963) ist seit 2018 bernischer Regierungsrat und Sicherheitsdirektor.



Foto: Thomas Baumann

«Sicherheit ist ein Grundbedürfnis und eine Voraussetzung für das erfolgreiche Gedeihen von Wirtschaft und Gesellschaft. In der Schweiz leben wir grundsätzlich sicher. Aber auch das Erfolgsmodell Schweiz steht unter Druck, namentlich wegen der instabilen Weltlage und weil wir die negativen Einflüsse oft nicht wahrhaben wollen.

Viele andere Länder der Welt können nicht auf ein solch stabiles und von Mitbestimmung geprägtes gesellschaftliches Umfeld bauen. Rohstoffe, Gebietsansprüche und religiöse Spannungen führen zu bewaffneten Konflikten und Kriegen. Die Bevölkerung leidet und ist grossen Unsicherheiten und Gefahren ausgesetzt.

Der Kanton Bern leistet einen kleinen Beitrag gegen dieses Leid. Mit Geldspielmitteln aus dem Lotteriefonds unterstützt er Vorhaben zur Lindering grosser humanitärer Not im In- und Ausland. Mit der Stiftung Digger besteht im Kanton Bern eine schweizweit einzigartige gemeinnützige Organisation, die Maschinen für die humanitäre Minenräumung herstellt. Neu ermöglicht der Regierungsrat des Kantons Bern jährliche Lotteriefondsbeiträge an die Stiftung Digger von bis zu einer Million Franken zum Kampf gegen die tödlichen Landminen. Das aussergewöhnliche Engagement der Stiftung für eine sicherere Welt verdient nicht nur unsere grosse Anerkennung, sondern auch die nötige finanzielle Unterstützung.»

Gentien Piaget: zwölf Jahre als Vizedirektor und Fortsetzung seiner zentralen Rolle als Einsatzleiter

Während Gentien Piaget seine Aufgaben als Einsatzleiter und Ausbilder weiterhin in vollem Umfang wahrnimmt, möchten wir seine zwölf bemerkenswerten Jahre als Vizedirektor unserer Stiftung würdigen.

Während seiner Amtszeit zeichnete er sich durch starke Führungsqualitäten, unermüdlichen Einsatz und ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein aus. Neben seinen leitenden Aufgaben trug er massgeblich zur Ausbildung vor Ort bei und tut dies auch weiterhin, insbesondere bei der Inbetriebnahme unserer Minenräummaschinen im Ausland, wo er sein Fachwissen gewissenhaft und grosszügig einbringt.

Das Ende seiner Amtszeit als Vizedirektor markiert somit einen neuen Abschnitt, aber keineswegs einen Abschied. Wir freuen uns, noch lange auf seine wertvolle Erfahrung und sein Know-how an der Leitung unserer Einsätze zählen zu können.

Wir danken ihm herzlich für sein langjähriges Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.



Ukraine

Ein neues Einsatzteam

Nach einem Bürokratie-Marathon ging im Februar dieses Jahres eine D-250 in die Ukraine. Die von der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) finanzierte und für den Einsatz durch die NGO MAG (Mines Advisory Group) bestimmte Maschine traf Ende des Monats in der Hauptstadt ein. Von dort aus wurde sie in die Region transportiert, in der die Schulung stattfinden soll.

Technische Ausbildung und Engagement der Teams

Anschliessend begab ich mich vor Ort, zu den Einsatzkräften und Mechanikern, die in der Bedienung und Wartung unserer Maschine geschult werden sollten. Dieses Team, von dem einige Mitglieder bereits Erfahrung im Umgang mit anderen Maschinen hatten, hat die spezifischen Funktionsweisen unserer D-250 schnell begriffen und konnte den Neulingen in der Gruppe zur Seite stehen.

Zwischen Erläuterungen zur Funktionsweise, praktischen Übungen sowie Themen rund um Wartung und Pannenhilfe zeigen sich die Schulteilnehmer und -teilnehmerinnen fleissig, neugierig und motiviert. Auch diese Arbeit ist eine Art, der Situation zu trotzen.



Training der Mannschaft in einer Landschaft, die an die Nationalflagge erinnert.

Die Einsatzkräfte und der Teamleiter bei der Übergabe der Zertifikate. Die beiden ebenfalls zertifizierten Mechaniker sind nicht anwesend, da sie zu einem anderen Einsatz gerufen wurden. Foto : MAG



Resilienz angesichts der Spuren des Krieges

In der Stadt, die weit von der Front entfernt liegt, leben die Menschen ein ganz normales Leben – zumindest dem Anschein nach. Bei genauerem Hinsehen sind die Spuren des Konflikts jedoch überall zu sehen. Die Situation ist ebenso paradox wie bemerkenswert: Der friedliche Anschein des Alltags wird durch regelmässige Luftalarme und vereinzelt Angriffe in dieser Region unterbrochen. Strassenmusik, Menschen auf den Terrassen der Restaurants und belebte Kinderspielfläche zeugen vom täglichen Leben und der Resilienz der Bevölkerung. Doch es gibt zahlreiche Hinweise auf tatsächlich stattgefundene Angriffe und auf die Bedrohung im Alltag: hier und da halb zerstörte Gebäude, durch Schalungsplatten ersetzte Fensterscheiben, Einschlagspuren auf den Strassen, von der Armee abgesperrte Bereiche und das unaufhörliche Brummen der Generatoren. Hinter einer scheinbaren Ruhe lassen die Menschen manchmal Anzeichen von ständiger Anspannung und Müdigkeit aufgrund der seit Jahren andauernden Situation erkennen.

Während meines Aufenthalts erinnern zwei Luftangriffe in der Umgebung daran, dass der „nor-

male“ Frieden, den wir zu Hause geniessen dürfen, nicht überall selbstverständlich ist. Sie vermitteln auch ein Bewusstsein, das uns zu Hause, wenn wir die Ereignisse nur über die Medien „verfolgen“, unmöglich ist.

Auf dem Weg zu neuen Minenräumbereichen

Nach meiner Rückkehr in die Schweiz werden das Team und die Maschine von der ukrainischen Behörde akkreditiert. Danach kann sie in einer Region eingesetzt werden, in der ein sehr hoher Bedarf an Minenräumung besteht.

■ Gentien Piaget



Bei einem Luftangriff getroffenes Gebäude.



Einschlag einer Drohne auf dem Teer einer Hauptstrasse. Inschrift: Wir erinnern uns.

Abdourahmane Ba (von Humanity & Inclusion) und Frédéric Guerne in der Montagewerkstatt in Tavannes, vor einem Maschinenteil, das gerade montiert wird.



Foto reproduziert mit Genehmigung der Editions D+P SA, Herausgebergesellschaft des Quotidien Jurassien.

D-NEWS 

Quartalsnachrichten der Stiftung

Juni 2026

Nr. 80

REDAKTION

Frédéric Guerne, Philippe Müller,
Gentien Piaget, Farah Bersier

ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

FOTOS

Rouge Connect, MAG, LQJ
Digger

DRUCK

Pressor SA, Delémont

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,
Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

STIFTUNG DIGGER

Rue de Pierre-Pertuis 28
Case Postale 59
CH-2710 Tavannes
+41 (0)32 481 11 02
info@digger.ch
https://digger.ngo

IBAN CH42 0624 0016 1062 7240 3

Spendenmöglichkeiten :

https://digger.ngo/de/spenden



Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer Banking-App.

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Auf dem Weg zur 20. Maschine: neuer Impuls für einen minenfreien Senegal

Eine neue Minenräummaschine – die 20. in der Geschichte der Stiftung Digger – wird derzeit in unserer Werkstatt in Tavannes zusammengebaut und in Kürze in Richtung Senegal gehen.

Im Juli wird diese Maschine der neuen Generation dann die seit 15 Jahren im Senegal eingesetzte Maschine ablösen und damit die damals begonnene Zusammenarbeit mit **Humanity & Inclusion (ehemals Handicap International)** fortsetzen. Die neue, leistungsstärkere Digger D-250 verfügt über ein Pendelfahrwerk, mit dem sie auch schwierigstes Gelände bewältigen kann. Dank dieser Technologie bleibt sie weitaus weniger im Schlamm stecken, sodass sie in der Regenzeit länger eingesetzt werden kann.

Sie verstärkt die Partnerschaft zwischen der Stiftung Digger und Humanity & Inclusion, die sich dafür einsetzt, den Senegal bis 2031 zu einem minenfreien Land zu machen. Diese Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Region Casamance, die von einem langjährigen bewaffneten internen Konflikt und massiven Vertreibungen geprägt ist. Die dortigen Minenräumarbeiten sind unerlässlich, um die Flächen wieder nutzbar zu machen und die Wiederaufnahme landwirtschaftlicher und wirtschaftlicher Tätigkeiten zu ermöglichen.

Mehr als nur Maschinen: Digger unterstützt die Wiederaufnahme der Minenräumung

Im Laufe der Jahre hat sich das Engagement von Digger weiterentwickelt: Unsere Stiftung beschränkt sich nicht mehr nur auf die Lieferung von Maschinen, sondern beteiligt sich nun direkt an der Wiederaufnahme der Minenräumarbeiten, insbesondere mit Beiträgen zur Finanzierung der Gehälter der örtlichen Teams.

Seit 2008 wurden dank der Arbeit der Minenräumer und der Maschine von Digger mehr als 900'000 m² geräumt. Es liegt jedoch noch ein langer Weg vor uns: Es müssen noch mindestens 1,2 Millionen m² gesäubert werden, was einer Fläche von 200 Fussballfeldern entspricht. Trotz dieser gewaltigen Aufgabe ist das Ziel bis 2031 realisierbar – und für die Entwicklung des Landes notwendig.

«Dank der Dekontaminierung der Flächen wird die Bevölkerung wieder Landwirtschaft betreiben und Einkommen erzielen können und so ihre Würde zurückgewinnen», betont Abdourahmane Ba, Projektleiter Reduzierung bewaffneter Gewalt bei Humanity & Inclusion.

Dank dieses gemeinsamen Engagements wird das Ziel eines minenfreien Senegals Schritt für Schritt Wirklichkeit.